

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorchriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernspracher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Der Reparationsagent in London

Keine Neigung zu einer Revision des Dawesplans in England

London, 19. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Reparationsagent Parker Gilbert sich zurzeit in London aufhält und Besprechungen mit Schatzkanzler Churchill und führenden Beamten des Schatzamtes über eine mögliche Revision des Dawesplanes führt, die nach den in Parker Gilberts sensationellem Bericht Ende 1927 niedergelegten Grundlinien erfolgen müßte.

In diesem Bericht forderte Parker Gilbert erstens die Festsetzung von Deutschlands Gesamtschuld an Reparationen, zweitens die Abschaffung der im Dawesplan und Londoner Abkommen von 1924 enthaltenen Klausel über die Einsetzung eines Transferkomitees, das den Transfer der Reparationszahlungen zu überwachen hat. Parker Gilbert begünstigt die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld auf einen Betrag, der niedriger als die nach den Jahreszahlungen von 2500 Millionen Mark jährlich errechenbare Schuld von 40-50 Milliarden Mark ist. Der Reparationsagent steht auf dem Standpunkt, daß es nicht nur für Deutschland, sondern auch für dessen alliierte Gläubiger von großem Vorteil sein würde, wenn Deutschland sich freiwillig verpflichte, eine bestimmte herabgesetzte Summe an Reparationen zu zahlen, da die Nichterfüllung dieser Verpflichtung unweigerlich den Zusammenbruch des deutschen Handelskreditens zur Folge hätte, was weder die deutsche Regierung, noch die Handelskreise zulassen werden. Auf dieser Basis würde Deutschland kein Interesse daran haben, den Transfer der Jahreszahlungen an Reparationen nicht auszuführen.

Wie der Berichterstatter des obengenannten Blattes erklärt, wird nach Erklärungen kompetenter Sachverständiger die Notwendigkeit einer Revision, die gleichbedeutend mit der Herabsetzung der Jahresleistungen sei, von England nicht als so dringend angesehen. Deutschland, so wird betont, habe bisher „mit Leichtigkeit“ seine Verpflichtungen unter dem Dawesplan erfüllt, und es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß es nicht imstande sein werde, die volle Dawesleistung im gegenwärtigen Finanzjahr zu zahlen. Eine Herabsetzung der gesam-

ten Leistungen ohne gleichzeitige Herabsetzung der alliierten Schulden an Amerika würde für England eine neue Last bedeuten, da die kontinentalen Alliierten dann gleichzeitig von neuem auf Grund ihrer „zerstörten Gebiete“ Ansprüche auf den Hauptteil der Reparationen erheben würden.

Parker Gilbert gebe zu, daß zurzeit keine Aussichten für eine Revision der alliierten Schuldenabkommen mit Amerika vorhanden seien. Er teile ferner mit englischen Sachverständigen die Auffassung, daß im gegenwärtigen Augenblick nur ein kleiner Teil der Reparationsleistungen als Anleihen im internationalen Geldmarkt mobilisiert werden könnten. Das englische Schatzamt stimme andererseits mit dem Reparationsagenten darin überein, daß es ratsam sei, die Transferklausel des Dawesplanes abzuschaffen, wenn das Deutsche Reich irgendeine gleichwertige Garantie dafür zur Verfügung stellen könne. Der Berichterstatter erklärt, wahrscheinlich würde das Reparationsproblem nach den amerikanischen Präsidentenwahlen wiederum zwischen Parker Gilbert und den englischen und alliierten Schatzämtern diskutiert werden.

Englisch-französische Gegensätze in der Reparationsfrage.

Ueber die Verhandlungen zwischen dem Reparationsagenten Parker Gilbert und dem britischen Schatzkanzler wird von offiziöser Seite erklärt, daß die gesamte Reparationsfrage zu einem späteren Zeitpunkt von den Sachverständigen der verschiedenen Länder erörtert worden dürfte. Die Aufgabe einer Revision oder Änderung des Dawesplanes wird keineswegs als leicht bezeichnet. Die Politik der britischen Regierung in der ganzen Frage ist im wesentlichen unverändert und stützt sich wie erneut betont wird, auf die Balfournote.

Die starke Zurückhaltung der britischen Regierung in der Reparationsfrage wird durch diese offiziöse Erklärung erneut unterstrichen. Tatsächlich wird in maßgebenden englischen Kreisen der französische Optimismus über die verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten der Mobilisierung eines großen Teiles der Eisenbahn- und Industriebonds des Dawesplanes nicht geteilt. Die Reparationsfrage dürfte gegenwärtig eine der wenigen Fragen sein, in denen erhebliche sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und der französischen Politik bestehen.

Tages-Spiegel

Die Verhandlungen des Reparationsagenten in London haben kein befriedigendes Ergebnis gezeitigt; ihr Verlauf zeigt, daß man in England keine Revision des Dawesplans wünscht.

Der Reparationsagent Parker Gilbert soll bei seinen Besprechungen in London als Höchstmaß der deutschen Schuldleistungen 30 Milliarden angegeben haben.

Polen hat die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wiederum zum Scheitern gebracht, so daß die deutsche Delegation zurückkehren und eine Verhandlungspause eintreten wird.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags fand im Anschluß an den sozialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eine große Debatte statt.

Die deutschnationale Reichstagskonferenz hat einen Antrag eingebracht, um den Fortbestand der Technischen Hochschule sicherzustellen.

aussichtlich zunächst die beiden Delegationsführer die Besprechungen fortsetzen.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind in ein kritisches Stadium getreten. Den ständigen deutschen Konzessionen haben die Polen nichts gegenübergestellt; im Gegenteil haben sie maßlose Forderungen, wie beispielsweise völlig freie Einfuhr von Vieh und von Schweinefleisch aufgestellt, Forderungen, von denen sie sich von vornherein sagen mußten, daß sie von deutscher Seite abgelehnt werden müßten. Heute lautet die Frage, ob sich Polen bei seinem Verhalten nur von Gründen des Handelsverkehrs hat leiten lassen, oder ob nicht unbekannt politische Gründe hinter ihrer Politik stecken. Trotz dieser Sachlage wird die Lage in Berlin ruhig beurteilt. Uebrigens wird heute bekannt, daß die Polen gegen den deutschen Verhandlungsleiter Einspruch erhoben haben, obwohl es doch selbstverständlich ist, daß der deutsche Verhandlungsleiter die deutschen Interessen vertritt. Es ist anzunehmen, daß diese Einwände ein Teil der polnischen Verhandlungsstaktik sind, umso mehr, als die Polen auch schon bei früherer Gelegenheit ähnlich verfahren.

Um die Abschaffung der Todesstrafe

Debatte im Strafrechtsausschuß des Reichstags

Am Berlin, 19. Okt. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags begann gestern die Beratung des Abschnitts über die Strafen im neuen Reichsstrafgesetzbuch. Er beschäftigte sich zunächst mit der Todesstrafe und der Zuchthausstrafe. Vorsitzender Dr. Kahl erinnerte in seinem einleitenden Vortrag daran, daß bei den Beratungen im früheren Reichstag die Reichsregierung betont habe, sie halte die Zeit für die Abschaffung der Todesstrafe noch nicht für gekommen. Die Anträge auf Beseitigung seien damals mit 17 gegen 11 Stimmen im Ausschuß abgelehnt worden.

Reichsjustizminister Koch-Weser erklärte vor Eintritt in die Aussprache, daß er sich als ein Freund der Abschaffung der Todesstrafe bekenne. Der Streit der Meinungen gehe nur um die Frage, ob der jetzige Zeitpunkt für die Abschaffung der Todesstrafe schon reif sei. Daß aber die ganze Entwicklung dahin dränge, zeige schon, daß die Todesstrafe im Mittelalter noch für die meisten Delikte angebroht gewesen sei, heute dagegen nur für ganz wenige Delikte. Nach dem vorliegenden Entwurf brauche sie nicht einmal mehr für jeden Mord verhängt zu werden. Die Verhängung der Todesstrafe über einen Schuldlosen, die selbst beim besten Prozessverfahren und beim besten Richterpersonal nicht immer ausschalten sei, müsse als furchtbares Unglück angesehen werden, da es auf keine Weise wieder gut gemacht werden könne. Bei der Abwägung, ob der Zeitpunkt für die Abschaffung der Todesstrafe gekommen sei, dürfe man den Blick nicht haften lassen an den einzelnen Fällen abscheulicher Verbrechen, die immer vorgekommen seien und immer vorkommen würden, gleichviel ob die Todesstrafe angebroht oder abgeschafft sei. Der Grund, daß die Todesstrafe abschreckend wirke, sei nicht durchschlagend. Um die Gesellschaft gegen solche Verbrechen zu sichern,

gebe der Entwurf bessere und humanere neue Mittel als die Todesstrafe. Einen Vorbehalt müsse er freilich machen, um nicht der Unaufrichtigkeit beschuldigt zu werden: für Zeiten außerordentlicher Gefahren könne der Staat auf die Todesstrafe nicht verzichten. Kein Staat auf der Welt habe für solche Fälle der staatlichen Notwehr gänzlich auf die Todesstrafe verzichtet. In solchen Zeiten seien Freiheitsstrafen wirkungslos, weil es ungewiß ist, ob der angegriffene Staat die Kraft behalten werde, die Freiheitsstrafe zu vollziehen.

Nachdem namens der sozialdemokratischen Fraktion der Abg. Dr. Rosenfeld den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe begründet hatte, setzte sich Dr. Kahl (DVP.) mit dieser Frage auseinander und trat für Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Sicherheitsverwahrung ein. Für das Zentrum lehnte der Abg. Dr. Bell eine Abschaffung der Todesstrafe ab; in gleichem Sinne äußerte sich der deutschnationale Sprecher.

Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Am Berlin, 19. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Reichsminister i. R. Dr. Hermes erstattete gestern nachmittag dem Reichskabinet Bericht über seine letzten Warschauer Besprechungen. Daraus ergibt sich, daß zunächst eine Pause in den Verhandlungen eintritt, die durch die polnische Erklärung veranlaßt ist, daß die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos seien. Da trotz deutschen Entgegenkommens von polnischer Seite, namentlich in der Zolltariffkommission, keinerlei nennenswerte Zugeständnisse gemacht worden sind, ist der polnischen Erklärung Rechnung getragen worden. Die deutschen Mitglieder der zuletzt in Warschau tagenden Zolltariffkommission kehren deshalb zunächst nach Berlin zurück. Inzwischen wird das Reichskabinet zur jetzigen Lage im einzelnen Stellung nehmen. Dann werden vor-

Verhandlungen Eckeners über die Einrichtung eines Transozeanverkehrs

Am Berlin, 19. Okt. Wie die BB. aus Newyork meldet, sind die Verhandlungen Dr. Eckeners mit amerikanischen Finanziers über die Gründung einer Gesellschaft, die den Flugverkehr Europa-Amerika übernimmt, bereits näher in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Dr. Eckener wird heute mit einer Reihe von Luftschiffachverständigen, darunter Arnstein, und anderen Leuten der Goodyear-Zeppelin-Co., sowie einem bekannten Newyorker Kapitalisten (man vermutet Ford) nach Lakehurst fahren und nach Besichtigung des Luftschiffes eine Konferenz über die Durchführbarkeit der Projekte haben. Eckener erklärte, daß er die ersten Besprechungen mit diesem Amerikaner bereits vor 4 Jahren nach Überführung der „Los Angeles“ gehabt habe, daß der Mann damals aber weitere Beweise für die Brauchbarkeit des Luftschiffes verlangt und angegeben habe, er verkenne nicht genug von diesen Dingen, um Geld hineinzustecken. Jetzt hoffe er, diesen Mann überzeugen oder, wenn das misslingen sollte, ein Syndikat mehrerer Banken für den Gedanken gewinnen zu können.

Argentinien genehmigt die Postbeförderung mit Luftschiffen.

Am London, 10. Okt. Das argentinische Postministerium hat nach Berichten aus Buenos Aires die Transaera Espanola Company ermächtigt, Luftschiffe für die Beförderung von Post zwischen Sevilla und Buenos Aires zu benutzen. Eine der Vertragsbedingungen lautet, daß die Reise nicht länger als 4 Tage dauern solle.

Das Berliner Tageblatt gibt eine Korrespondenzmeldung aus Buenos Aires wieder, nach der die argentinische Postbehörde einen Vertrag mit der spanischen Gesellschaft Transaera-Co. abgeschlossen habe, die die Aufnahme eines Dienstes mit Zeppelin-Luftschiffen zwischen Spanien und Argentinien innerhalb einer Frist von 6 Monaten vorsieht. In jedem Monat sei fürs erste ein Flug geplant. Als Ausgangspunkt sei für Argentinien die Stadt Magdalena vorgesehen, die am La Plata etwa 100 Km. südlich von Buenos Aires liegt.

Rundgebung Hindenburgs an die Reichswehroffiziere

II. Hannover, 18. Okt. Bei der Eröffnung der Erweiterungsbauten der hiesigen Kavallerieschule verlas General Heye eine Rundgebung des Reichspräsidenten, die folgenden Wortlaut hat:

„Am eigenen Kommen verhindert, lasse ich Nachstehendes bekanntgeben, um zu zeigen, welchen hohen Wert ich der Erziehung des Offiziersstandes belege. Die Kavallerie ist in unserem kleinen Heer verhältnismäßig zahlreich vertreten und ihre Aufgaben haben sich gegen früher wesentlich verändert und erweitert. Um so größer sind auch die Anforderungen geworden, die an die Offiziere dieser Waffe gestellt werden müssen. In Ihren Leistungen zu Pferde sollen Sie Ihren Untergebenen ein Vorbild sein. Sie müssen aber auch deren sichere, zielbewusste Führer vor dem Feinde werden. Schulen Sie daher nicht nur Ihren Körper, sondern auch Ihren Geist und festigen Sie Ihren Charakter. Denn bloß derartig durchgebildete Offiziere können ihre Untergebenen zu der höchsten Leistung, dem Einsatz des Lebens, mit sich fortziehen und zum Siege führen. Wer in solch hohem Maße befehlen will, der muß aber auch selbst gehorchen lernen und sich körperlich, geistig und charakterlich auf seinen hohen Beruf vorbereiten haben. Erklären Sie in Ihren Mannschaften ein Ihnen anvertrautes, kostbares Gut des Vaterlandes. Machen Sie aus ihnen brave, pflichttreue Männer. Zeigen Sie bei aller militärischer Strenge ein Herz für Ihre Leute. Werden Sie ihre Berater, dann erwecken Sie Vertrauen und Dienstfreudigkeit. Gute Leistungen werden Sie dafür belohnen. Machen Sie im Verkehr mit Ihren Gleichen den Begriff der Kameradschaft recht klar. Sie ist mehr als eine alltägliche Freundschaft, denn sie soll sich vielleicht in schweren Zeiten bewähren. Frohsinn und Oberflächlichkeit sind dabei Begriffe, die auseinander gehalten werden müssen. Seien Sie stolz auf Ihren Beruf, aber überheben Sie sich nicht anderen Ständen gegenüber. Wahre Ritterlichkeit bedarf dessen nicht! Vor allem aber halten Sie den Schild Ihrer Ehre rein. Deren innerster Kern sei die Liebe und Treue zu unserem schwer geprißten Vaterland! — Das ist kurz das, was ich Ihnen als Offizier der alten Armee, deren ruhmreiche Tradition Sie fortsetzen sollen, und als Ihr jetziger Oberbefehlshaber und ältester Kamerad in dieser Stunde mit auf den Weg geben will!“

Um die Reform des Schlichtungswesens

II. Berlin, 18. Okt. Im Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung über die Reform des Schlichtungswesens statt, in der neben der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sämtliche Spitzenverbände der Industrie und des Handels, sowie die drei großen Spitzengewerkschaften vertreten waren. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, brachte die Arbeitgeberseite durch ihre Sprecher zum Ausdruck, daß es erwünscht sei, der freien Verständigung den Vorzug zu geben, das tarifliche Schlichtungswesen zu fördern und soweit es geht, von der Verbindlichkeitserklärung loszukommen. Sie sahen aber davon ab, den Wegfall der Verbindlichkeitserklärung zu verlangen. Die Sprecher der drei Spitzengewerkschaften bezeichneten es ebenfalls als wünschenswert, möglichst in freien Verhandlungen und durch tarifliche Schiedsgerichte zu einer Verständigung über die Arbeitsbedingungen zu kommen, betonten aber gleichzeitig, daß aus staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen an

der Möglichkeit der Verbindlichkeitserklärung festgehalten werden müsse. Vorschläge zur Abänderung der Schlichtungsordnung sind in der Konferenz weder von Arbeitgeberseite, noch von Arbeitnehmerseite gemacht worden. Die Vertreter aller Richtungen der Arbeitnehmergewerkschaften erklärten, daß an der gegenwärtigen gesetzlichen Regelung des Schlichtungswesens festgehalten werden müsse, insbesondere auch an den Vorschriften über die Verbindlichkeitserklärung von Schiedsprüchen. Das Vorhandensein der Möglichkeit eines staatlichen Zwangseingriffes fördere die Tarifwilligkeit. Im Einzelfall mühe man jedoch Zwangseingriffe nach Möglichkeit auszuschalten. Zum Tarifvortrag, wie auch zum Schlichtungswesen im allgemeinen seien die Spitzenverbände der Arbeitgeber erklärten, positiv eingestellt. Der Reichsarbeitsminister er müsse eine Erörterung von Gesetzesänderungen in einem Ausschuss der Beteiligten schon aus staatsrechtlichen Gründen ablehnen. Vorschläge sei er jederzeit bereit, entgegenzunehmen und zu prüfen. Die Verbindlichkeitserklärung sei von Amts wegen in der Schlichtungsverordnung nur zugelassen, wenn das öffentliche Interesse dies erfordere.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

II. Warschau, 18. Okt. Wie die halbamtliche Epoka meldet, ist der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Minister a. D. Hermes Dienstag abend wieder nach Berlin abgereist. Das Blatt meint, Hermes sei nach Berlin gefahren, um sich über die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den polnischen Vorschlägen hinsichtlich der Erweiterung der Basis für die Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen zu unterrichten. Im Zusammenhang mit der Abreise des Führers der deutschen Handelsdelegation nach Berlin hat sich die polnische Presse fast durchweg über den Verlauf der Verhandlungen pessimistisch geäußert. Es wird bereits als Tatsache hingestellt, daß das Reichskabinett sich zum letzten bekannten polnischen Vorschlag ungünstig und nicht zustimmend ausgesprochen habe, wodurch die Verhandlungen in ein kritisches Stadium eingetreten seien. Minister a. D. Hermes soll voraussichtlich Ende dieser Woche wieder nach Warschau zurückfahren.

Hungersnot in China

II. Peking, 18. Okt. In der Provinz Schansi ist eine Hungersnot ausgebrochen. Nach amtlichen Angaben der chinesischen Regierung sind 300 000 Menschen betroffen. Die Hungersnot ist sowohl durch den Bürgerkrieg, als auch durch die Mähernte entstanden. Der Generalgouverneur der Provinz hat an die Kantingregierung ein verzweifeltes Telegramm gerichtet, in dem er sofortige Maßnahmen zur Bekämpfung der Hungersnot erbittet. Wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintreffe, so sei die Bevölkerung zu allem entschlossen. Aufstände und Plünderungen würden dann nicht mehr einzudämmen sein. Unter den Hungern breiten sich Epidemien aus, an denen bereits über dreihundert Personen gestorben sind. Das Rockefellerinstitut in Peking hat eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Epidemien ausgerüstet.

Württ. Landtag

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtags behandelte den Gesetzentwurf über die geschützten Tage und die allgemeinen (bürgerlichen) Feiertage. Berichterstatter ist der Abg. Dr. Schall (Dem.). Der vorliegende

Gesetzentwurf wurde schon im alten Landtag im Ausschuss beraten, es wurde damals aber beschlossen, die Regierung möge zuerst die Entwürfe der Verordnung über den polizeilichen Schutz der Sonn- und Feiertage dem Landtag vorlegen. Dem wurde regierungseitig stattgegeben. Gegen das Gesetz hat der Berichterstatter keine Bedenken. Ein Sozialdemokrat fragt, ob die heutigen Schutzbestimmungen schon irgendwie einmal Schwierigkeiten hervorgerufen hätten. Der Staatspräsident verneinte dies; allerdings seien Zweifel schon innerhalb des Staatsministeriums aufgetreten, ob auf Grund des bisherigen Rechts auch die Werktage der Karwoche unter diese Schutzbestimmungen gestellt werden können. Zur Beseitigung dieser rechtlichen Zweifel werde nun ein Gesetzesänderung vorgeschlagen. Der Redner der Kommunisten lehnte den Gesetzentwurf ab. Ein Mitglied des „Christlichen Volksdienstes“ ist der Ansicht, daß es höchste Zeit wäre, daß der polizeiliche Schutz der Sonntage in wirkungsvollere Weise durchgeführt würde, als es bisher der Fall war. Auch ein Mitglied der Deutschen Volkspartei begrüßt den Entwurf. Ein Sozialdemokrat betont, daß der größte Teil der Bevölkerung den Sonntag als eine Ausspannung brauche, nicht bloß zur geistlichen Erholung und Erbauung. Wenn von gewisser Seite ein intensiverer Schutz der Sonntagsheiligung verlangt werde, müsse auch ein intensiverer Schutz der Arbeit in den Ladengeschäften verlangt werden. — Als fogen. allgemeine (bürgerliche) Feiertage sind in der Verordnung vorgesehen: Neujahrstag, Erscheinungstag, Karfreitag, Oster- und Pfingstmontag, Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Christfest und Stefanstag. Von einem Mitglied der Deutschen Volkspartei wird Peter und Paul als bürgerlicher Feiertag beanstandet und behauptet, daß dieser Tag nur ein sogen. Beamtenfeiertag sei. Ein sozialdemokratischer Angehöriger wünscht eine ergänzende Bestimmung, daß auch Angehörige anderer Berufe (Juraisten) eine Berücksichtigung bezüglich ihrer „hohen Feiertage“ verlangen können. Ein anderer Sozialdemokrat spricht sich gegen eine weitere Ausdehnung aus und betont ebenfalls, daß „Peter und Paul“ lediglich ein „Beamtenfeiertag“ sei. Von Seiten des Zentrums wird dieser Auffassung widersprochen und dringend gebeten, Peter und Paul, sowie Maria Himmelfahrt als bürgerliche Feiertage zu belassen. Ein Antrag Dr. Schall (D.), den Feiertag Peter und Paul als bürgerlichen Feiertag zu streichen, wurde mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und des Christlichen Volksdienstes abgelehnt; für den Antrag stimmten: D. V. P., Dem., Soz. und Komm. Ein Sozialdemokrat fragt nach der Ausdehnung der Bestimmungen der Verordnung auf die Gemeinden und Amtskörperschaften. Der Staatspräsident erklärt, daß diese Wirkungen erst nochmals geprüft werden sollen. Wenn dann die Auswirkung auf Gemeinde- und Körperschaftsbeamte nicht gegeben sei soll nach Ansicht des Ausschusses die Formulierung der Paragraphen 2 und 3 der Verordnung (Neben des Dienstes an den Sonn- und allgemeinen bürgerlichen Feiertagen) der Regierung überlassen sein. Eine Streitfrage bildet die Frage, ob „unter öffentlichen Versammlungen, die nicht dem Gottesdienst oder der seelsüchtigen Erhebung durch gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung dienen“, auch etwa politische oder Versammlungen ähnlichen Charakters fallen. Der Berichterstatter beantragte, daß darunter nur „öffentliche Versammlungen im Freien“ zu verstehen seien. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Der Gesetzentwurf selbst wurde in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Der Seewolf.

Von Jack London.

71)

(Nachdruck verboten)

Die Nacht brach herein und um die Situation noch zu verschlimmern, erhob sich ein Gegenwind, der uns auf das offene Meer zurücktrieb. Ich kämpfte, bis ich nicht mehr konnte. Die arme Maud, der ich die harte Arbeit nicht hatte ersparen können, lehnte sich erschöpft gegen den Achtersteven. Meine geschwollenen Hände vermochten sich nicht mehr um die Riemen zu schließen. Handgelenke und Arme schmerzten unerträglich und obgleich ich um zwölf Uhr tüchtig gegessen hatte, war ich nach der harten Arbeit schwach vor Hunger.

Ich zog die Riemen ein und beugte mich hinüber zu der Leine, die das Floß hielt. Aber Mauds Hände streckten sich abwehrend nach den meinen aus.

„Was wollen Sie tun?“ fragte sie mit erhobener Stimme. „Es loswerfen,“ antwortete ich.

Ihre Finger umschlossen die meinen.

„Bitte, tun Sie es nicht,“ bat sie.

„Es hat keinen Zweck,“ erwiderte ich. „Es ist schon Nacht und der Wind treibt uns vom Lande ab ins Meer hinaus.“

„Aber denken Sie daran, Humphrey, wenn wir nicht auf der „Ghoist“ fortsegeln, können wir jahrelang auf der Insel bleiben — vielleicht das ganze Leben. Ist sie bis heute nicht entdeckt worden, so wird sie es vielleicht nie.“

„Sie zittern jetzt schon.“

„Ach, bitte, bitte, Humphrey, tun Sie es nicht!“ rief sie.

Und so endete es mit den Worten, die, wie sie wußte, eine solche Nacht über mich besaßen, daß ich nicht widerstehen konnte. Wir litten furchtbar die ganze Nacht. Hin und wieder schlief ich ein, aber immer wieder weckte mich die schmerzhafteste Kälte. Wie Maud es aussieht, ist mir unbegreiflich. Ich war zu müde, um die Arme zusammenzuschlagen und mich selbst warm zu halten, aber ich fand hin und wieder die Kraft, ihre Hände und Füße zu reiben, um ihr Blut wieder freisetzen zu lassen. Und trotzdem bat sie mich immer noch, nicht die Masten im Stich zu lassen. Gegen drei Uhr morgens wurde sie von einem Krampf ergriffen, als ich sie durch Reiben wieder zu sich gebrachte, sie eine Zeitlang ganz still da. Ich war

„Günstiger Wind!“ rief ich, aber so heiser, daß ich meine eigene Stimme kaum erkannte.

Maud versuchte zu antworten, konnte jedoch keinen Ton hervorbringen. Ihre Lippen waren blau vor Kälte — aber ach, wie tapfer blickten ihre braunen Augen mich an!

Wieder begann ich, ihr Hände und Füße zu reiben und die Arme auf- und niederzuschwingen, bis sie es selbst vermochte.



Aber immer wieder fürchtete ich ihn, der, blind und hilflos, lauschte, immer lauschte.

Dann kam der Wind, ein frischer, günstiger Wind, und bald arbeitete sich das Boot durch eine schwere See der Insel zu.

Ich wollte an Land, um die Fangleine festzumachen. Maud konnte nicht mehr auf den Füßen stehen und ich hatte nicht die Kraft, sie zu tragen. Ich fiel mit ihr in den Sand, und als ich wieder hochkam, begnügte ich mich, sie unter die Schulter zu fassen und den Strand hinauf nach der Hütte zu ziehen.

Am nächsten Tage arbeiteten wir nicht. Wir schliefen bis drei Uhr nachmittags, oder wenigstens ich tat es, denn als ich erwachte, war Maud schon dabei, das Mittagessen

zu bereiten. Es war wunderbar, wie schnell sie sich erholt. Ihrem zarten Körper wohnte eine Kraft inne, die man ihm nicht zugetraut hätte.

Als dann der kurze Tag verschwand, kamen wir auf Wolf Larsens Blindheit zu sprechen. Sie war uns unerklärlich. Daß es Ernst war, darauf ließ seine Erklärung schließen, daß er auf der Mühsatinsel bleiben und sterben wollte. Wenn dieser starke Mann, der das Leben so liebte, an sein nahe Ende glaubte, so war es klar, daß seine Blindheit nicht alles war, was ihn plagte. Er litt an seinen furchtbaren Kopfschmerzen und wir wurden uns einig, daß es sich um ein Versagen seines Gehirns handeln mußte und daß er in seinen Anfällen größere Qualen zu erdulden hatte, als wir es uns vorstellen konnten.

Während wir über seinen Zustand sprachen, beobachtete ich, wie Mauds Mitleid mit ihm immer mehr wuchs; ich konnte nicht anders, ich mußte sie um so mehr lieben deshalb, so echt weiblich war es! Auch lag in ihrem Gefühl nicht die geringste Sentimentalität. Sie stimmte mir bei, daß wir mit der größten Härte vorgehen mußten, wenn wir von hier fortkommen wollten, obgleich sie vor dem Gedanken zurücktauberte, daß ich, um uns zu retten, vielleicht gezwungen war, ihn zu töten.

Am nächsten Morgen frühstückten wir und als der Tag anbrach, waren wir schon an der Arbeit. Drei Tage hatte ich zu tun. Es gab wohl nichts, wozu ich mich weniger geeignet hätte als zum Mechaniker — ein einfacher Maschinist hätte das, wozu ich diese drei Tage brauchte, in ebensoviel Stunden geschafft. Ich mußte erst mit dem Werkzeug umgehen und die einfachsten Grundregeln der Mechanik kennenlernen, die für den Fachmann eine Selbstverständlichkeit waren. Im Laufe eines halben Tages bekam ich die beiden Maschiengänge an Bord, hatte die „Schere“ aufgetakelt und mit Bardunen versehen. Und diese Nacht schlief ich an Bord neben meinem Werk. Maud, die sich geweigert hatte, an Land zu bleiben, schlief in der Back. Während ich arbeitete, hatte Wolf Larsen daneben gesessen, gelauscht und sich mit Maud und mir über unwichtige Dinge unterhalten. Von keiner Seite wurden Andeutungen über die Zerstörung der „Schere“ gemacht; ebensowenig sagte er wieder etwas davon, daß ich sein Schiff in Ruhe lassen sollte. Aber immer wieder fürchtete ich ihn, der, blind und hilflos, lauschte, immer lauschte, und ich hütete mich, während der Arbeit in die Reichweite seiner starken Arme zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnverein Calw

Zu Ehren der anlässlich des großen Kreisturntages

am Sonntag, 21. Oktober 1928 hier anwesenden Abgeordneten des XI. Turnkreises (S. in a. v.) der D. T. findet am Vorabend, Samstag, 20. Oktober 1928 im „Babischen Hof“ ein

Begrüßungsabend

Beginn 8.30 Uhr
Unsere Mitglieder werden zu dieser Veranstaltung hiermit freundlichst eingeladen.

Der Turnrat.

Wo trifft man sich am Sonntag?

In

Röttenbach

beim

Kirchweih Tanz

im Gasthaus zum „Hirsch“

Guten neuen u. alten Weiß- und Rotwein
Es ladet höflichst ein
Die Besizerin: Frau Kath. Kentschler

Samstag morgen, von 10 Uhr an gibts

warmen

Zwiebelkuchen

Bäckerei Gehring
Lederstraße



Empfehle von heute ab über die Kirchweih

Weißwein

Frau Glück z. Ratsstube

Monakam

Am Kirchweihsonntag halte ich



Miebel Suppe

und lade hiezu höflichst ein

Fritz Gloß z. „Hirsch“

Ziehung 25. Oktober Volksheilstätten- Geldlotterie

3087 Geldgewinne u. 1 Prämie Mark

15000
Höchstgewinn Mark

6000

Losse zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark
Porto und Liste 30 Pfennig mehr.

J. Schweickert Stuttgart
Markstr. 6
Königsstr. 1

Postcheckkonto Stuttgart 2655, - Tel. 240 90

Hier in allen Verkaufsstellen

Hier bei: W. Winz, W. Mischkele, in
Technisch: Aug. Eisenmann, A. Fluhrer,
Frisenur.

Halt!

Am Kirchweihsonntag 21. Oktober

Große Tanz-



im Gasthof zum „Hirsch“ in Eßlingen

unterhaltung

ausgeführt von einer Abteilung des Musikvereins Hirsau
Gutbesetzte Blechmusik

Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Leitung des M. V. S. e. V.

Einladung!

Am Sonntag, den 21. Oktober 1928 hält der

Radfahrer-Verein Altburg im Saalbau v. Gg. Kentschler

Herbst-Feier

verbunden mit großer

Tanz-Unterhaltung

Es ladet höflichst ein der Verein.

Empfehle mich gleichzeitig in

ff. neuem und altem Wein hausgemachter Wurst und gutem Kirchweihkuchen.

Der Besitzer: Georg Kentschler.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid und kaufen Sie keinen Mantel, ohne unsere große Auswahl gesehen zu haben!

Krüger & Wolff

Fleißiges, ehrliches

M ä d c h e n

im Alter von 22 Jahren, welches wirklich Liebe zu Kindern hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht in Calw auf 1. oder 15. November Stellung als Kindermädchen evtl. auch als Zimmermädchen. Angebote sind erbeten an Sofie Weigle, Schorndorf, Sonnenscheinstraße 32.



Neue Fahrpläne

das Stück zu 20 Pfennig sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes zu haben.

Fleischzuchtverband f. d. württ. Schwarzwaldkreis

4. Zuchtfarrenversteigerung mit Versteigerung von Zuchtrindern und Kalbinnen

Anfang Dezember 1928

Anmeldungen von ins Herdbuch des Verbandes eingetragenen Farren im Alter von 11-24 Monaten, sowie Kalbinnen und Rindern von 18 Monaten ab sind unter Angabe der Herdbuchnummer und des Alters bis spätestens 28. Oktober ds. J. bei der Verbandsgeschäftsstelle in Rottweil einzureichen. Die Anmeldegebühr beträgt 5 RM. Die Zulassungs- und Versteigerungsbedingungen werden auf Wunsch angefordert.



Frisch eingetroffen

Brie-Käse
Mainzer-Käse
Salami-Käse
Edamer-Käse (echten Holländer)
Camembert-Käse (Marke Edelweiß)
Romadour ohne Rinde
Emmentaler ohne Rinde usw. bei

Wurst am Markt

Auf dem Wochenmarkt sind beim Rathaus

Gelberüben

das Pfd. zu 12 S zu haben.

Wir haben einige Waggons sauberes württembergisches

Mostobst

zu verkaufen.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon Nr. 2.

Tausche neues

Fab

340 Ltr. haltend, gegen

Mostobst

G. Andreatta, Hirsau.

Schöne süße

Trauben

1 Pfund 40 Pfennig bei

Wurst am Markt.

Torfmuld

ist zu haben bei

Max Haas

Gartenmeister Hirsau

Leichter

Einspanner- Weggerwagen

gut erhalten, billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen

Schweine

Schöninger, Zimmermann, Grunbach D. Neuenbürg.

Der Stadtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma Herm. Bronker, Pforzheim, bei

Am kommenden Sonntag findet in Verbindung mit dem Abendgottesdienst und einer

Ansprache von Herrn Dekan Roos in der Calwer Stadtkirche um 4 1/2 Uhr ein

geistliches Abend Singen

der ev. Singwoche im Monachtal unter Leitung von Herrn Stadtpfarrer Kiefner, Blaubeuren statt.

Es werden vor allem die aus deutscher Notzeit herausgehorenen Glaubenslieder der Väter, die vom Geschlecht unserer Tage von neuem durchlebt werden, zum Vortrag kommen.



Stammheim

Halte am Kirchweihsonntag große

Tanzunterhaltung

unter Leitung des Musikverein Stammheim

Prima württembergische und badische Weine

Krämer, zum Bären

Neuhengstett

Preis- kegeln



Am Sonntag, den 21. und am Sonntag den 28. Oktober 1928 findet im Gasthaus z. „Hirsch“ großes Preiskegeln statt, wozu freundlichst einladet

Stanger, Witwe

W i r z b a c h

Gut Heil!

Am Kirchweihsonntag

hält der Turn- und Sportverein im „Löwenaal“ seine

Gründungsfeier mit

Tanzunterhaltung

und Gabenverlosung

Gutbesetzte Blechmusik

Neue süße Weine mit Kirchweihkuchen

Rehraten mit Spätzle

Hiezu laden freundlichst ein

Michael Angele z. „Löwen“

Der Verein

Lampenschirm-Gestelle

35 Zentimeter Durchmesser v. 0,75 M an

40 " " v. 0,80 M "

50 " " v. 1,00 M "

55 " " v. 1,10 M "

1a. Japanseide 90 cm breit 4,99 Mk. in vielen Farben, 1a. Gelbseide 1,00 Mk. sowie sämtliche Beschreibungsartikel in größter Auswahl.

Auswahl. Ferner fertige Lampenschirme und Leuchtmittel, Neuüberziehen von Lampenschirmen.

Musterausstellung. Lederstraße Nr. 88. Auf Wunsch wird die

Installation der Lampen ausgeführt

Verkauf bei: Martha Saha, Hermannstr. Nr. 85A.



Duliöh!

Die Hühneraugen sind weg durch „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad geg. empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: in Bad Liebenzell: Drogerie W. A. Himperich.

Stadtgemeinde Calw.
**Bekanntmachung betreffend Neuwahl
 des Ortsvorstehers.**

Infolge Ablaufs der Wahlzeit des jetzigen
 Inhabers der Ortsvorsteherstelle, Stadtschultheiß
 Göhner, ist zur Vornahme der Neuwahl vom Ge-
 meinderat der

Sonntag, 11. November 1928,
 bestimmt worden.

Die Wahlhandlung findet an diesem Tag von
 vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ununter-
 brochen statt.

Die jetzigen Wahlbezirke und -lokale sind bei-
 behalten. Nähere Veröffentlichung hierüber er-
 folgt noch.

Die Wahlkartei zu dieser Wahl ist vom Samstag,
 den 20. Oktober d. J. bis einschließlich 27. Oktober
 d. J. und zwar täglich (auch Sonntag, den 21. Okt.)
 von vorm. 8-12 Uhr u. nachm. 2-7 Uhr, Samstag
 jedoch von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. auf dem
 Rathaus, Zimmer Nr. 3, zu jedermanns Einsicht
 aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist ist jeder Wahlberechtigte
 befugt, gegen die angelegte Liste wegen Ueber-
 gebung von Personen, die aufzunehmen wären,
 oder wegen Aufnahme nicht wahlberechtigter Per-
 sonen, mündlich oder schriftlich Einsprache zu er-
 heben.

Die Versäumnis dieser Frist zieht für die in die
 Wahlkartei nicht Aufgenommenen den Verlust des
 Wahlrechts für obige Wahl nach sich, selbst wenn
 die Nichtaufnahme auf einem offenbaren Versehen
 beruht.

Wahlberechtigt sind alle Deutsche ohne Un-
 terschied des Geschlechts, die am Wahltag das
 20. Lebensjahr vollendet haben und seit 6 Monaten
 im Gemeindebezirk wohnen, d. h. ihren nicht nur
 vorübergehenden Aufenthalt haben.

Das Wahlrecht ruht für Personen, denen
 durch rechtskräftige Verurteilung die bürgerlichen
 Ehrenrechte aberkannt sind, für Personen, die ent-
 mündigt, unter vorläufige Vormundschaft oder
 wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft gestellt
 sind, für die Soldaten während der Dauer ihrer
 Zugehörigkeit zur Wehrmacht.

Behindert in der Ausübung ihres Wahl-
 rechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit
 oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflege-
 anstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Un-
 tersuchungsgefängnisse sowie Personen, die infolge
 gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Ver-
 wahrung gehalten werden. Ausgenommen sind
 Personen, die sich aus politischen Gründen in
 Schubhaft befinden.

Calw, den 18. Oktober 1928.

Stadtschultheißenamt:
 I. B. Sannwald.

Stadtgemeinde Calw.

Polizei-Stunde.

Am Samstag, den 20. Oktober 1928 wird an-
 läßlich des großen Kreisturntages in Calw die Polizei-
 stunde allgemein bis 2 Uhr nachts verlängert.

Calw, den 18. Oktober 1928.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Markt-Anzeige.

Am Kirchweih-Montag, den 22. ds. Mts.,
 findet hier der



**Krämer-, Vieh-
 und
 Schweine-Markt**

statt, zu dem hienit eingeladen wird.
 Vom Vieh sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
 Personen und Vieh aus verseuchten Gebieten dürfen
 den Markt nicht besuchen.

Neubulach, den 19. Oktober 1928.

Gemeinderat.

LUGER

Ausnahme-Angebot!
blaue Trauben

bei 100
 Pfund Pfd. **25¹/₂** Pfg.

Nettopreis
 voraussichtl. die letzte Sendung

Golbgebe
Bananen

Pfd. **42** Pfg.
 und 5% Rabatt

Frischgeschossene



**Rehe u.
 Hasen,**

ganz und zerlegt in
 Ziemer, Schlegel,
 Bug und Ragout

empfiehlt
Adolf Raich
 Wildbrethandlung
 Fernsprecher 233.

**Puppen
 zum Reparieren**

bitte jetzt schon bringen.
Friseur Obermatt
 beim Adler

**Ubenarids-
 Carbolinum
 Carl Serva**

Lassen Sie bei
Phönix



Älteste und größte
Spezialwascherei
 in

**Stuttgart
 Kragen**

u. Oberhemden
 waschen und blügeln,
 sie werden
wie neu

Annahmestelle:
Geschw. Stanger
 Obere Marktstraße 28

Junge
Mädchen,
 die das

Webzeugsticken
 lernen wollen, können sich
 melden **Mühlweg 21.**



Stammheim.
 Verkaufe Samstag, den
 20. Okt. nachm. 1 Uhr schöne

Milchschweine
 Rober, Wagner,
 Burggasse.

Schuhhaus Carl Fischer, Stuttgarterstraße
 empfiehlt für den Herbstbedarf sein gutfortiertes Lager in

Schuhwaren

in allen Arten.

Zu äußerst günstigen Preisen habe ich noch einen größeren Posten
farbige Damen-Spangenschuhe abzu-
 geben.

Reparaturen jeder Art werden **prompt erledigt!**

**Kirchweihsamstag
 und Sonntag**



**Meekelsuppe
 und Kirbekuchen mit
 neuem Wein**

wozu höflichst einladet

Fr. Bühler
 zur „Krone“,
 Altburg

Am Kirchweihsonntag

den 21. Oktober findet im
Gasthaus z. „Löwen“ in Oberreichenbach
 Große

**Tanz-
 unterhaltung**



bei gut besetzter Streichmusik (Jazzkapelle) statt.

Hiezu laden freundlichst ein

Die Kapelle: **Jazz-Trio Edelweiß** Der Besitzer: **Karl Rusterer**
Feinberg



Breitenberg

Am Kirchweihsonntag findet im
Gasthaus zum „Hirsch“

Tanzunterhaltung

statt, ausgeführt von der Musik-
 kapelle Engländerie,
 wozu freundl. einladet
M. Bürkle
 Gute neue u. alte Weine
Ruchen



KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch zu 95 ¢ und R. 1.90 bei
 Eugen Dreiß, am Markt | Wilh. Sachs, Unt. Marktstr.
 Eugen Hayd, Ob. Marktstr. | C. Serva, Lederstraße
 Fr. Lamparter, am Markt | K. O. Vinçon, b. Vereinshaus
 Gg. Wurster, am Markt

Neubulach

Alles läuft und springt zu
Wilhelm Schill z. Sonne

hin
Was ist da los?
Kirchweih-Sonntag und -Montag
Große

Tanz

-unterhaltung
 ausgeführt von der Jazz- u. Sportkapelle
Mia May Calw
Erstkl. Stimmungskapelle
Prima neue und alte Weine - Sinner Biere
 Anfang je 2 Uhr
 Es ladet höflichst ein
 Der Besitzer Die Kapelle
Wilhelm Schill Mia May

Alzenberg

Kirchweiheladung!

Der Radsportverein Wanderer hält am Sonn-
 tag, den 21. Oktober im

Gasthaus zum „Röfle“ ein



Preisregeln
 ab
**Erster Preis: Ein
 schöner Hammel**

Anfang des Preisregels um 1 Uhr
 Von 2 Uhr ab

Tanz-Unterhaltung

(Calwer Stadtkapelle)
 wozu freundlichst einladet **Der Verein.**

Zu anem

Ruchen

neuen und alten Wein
 ladet ergebenst ein
Georg Rentschler.

Turnverein Zainen

Zu seiner im
 Gasthof z. „Löwen“ in Reichenbach
 stattfindenden

**Kirch-
 weih**



mit prima Blechmusik ladet höf. ein
Der Turnrat

Monakam

Gasthaus zum „Löwen“
 Am Kirchweihsonntag halte ich



Meekelsuppe

Von nachmittags 3 Uhr an
Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein
Jakob Schrotz